

Interniert in den Alpen – und mitten im Leben

FRUTIGEN Am vergangenen Samstag fand im Foyer der Turnhalle Widi die Informationsveranstaltung zur Freilichtinszenierung 2026 «The Singing Pilots – und ein Dorf steht Kopf» statt.

OK-Präsident Faustus Furrer durfte rund 80 Frauen, Männer und Kinder begrüßen – ein beachtlicher Auftakt. Einige der Teilnehmenden hatten bereits bei früheren Produktionen mitgewirkt, andere erst beim letzten Stück. Doch schon bei der Begrüssung war die besondere Atmosphäre spürbar: das Gefühl, Teil einer grossen Theaterfamilie zu sein.

Nach einer Einführung zum Hintergrund des Projekts übergab Faustus Furrer das Wort sowie die Leitung an Regisseur Mitja Staub. Staub ist Lehrer in Heimenschwand, unterrichtet zudem an der Gewerbeschule in Thun und bringt umfangreiche Erfahrung als Regisseur mit. Vor seinem letzten Werk «Lötschberg – ein Tal im Aufbruch» in Frutigen hatte er unter anderem «Die göttliche Ordnung» auf der Schwarzenegg und «Winterzauber» auf dem Mühleplatz in Thun inszeniert.

Zu Beginn seiner Ausführungen erläuterte Mitja Staub die historische Grundlage des neuen Stücks: Ab 1943 wurden in Adelboden neben rund 700 britischen auch etwa 600 amerikanische Piloten interniert, meist Unteroffiziere und Offiziere. Währenddessen war ein Grossteil der einheimischen Männer im Aktivdienst, der Tourismus kam praktisch

zum Erliegen und viele Hotels standen leer. Die amerikanischen Armeeangehörigen – ausgestattet mit Geld, aber ohne Ausreisemöglichkeit – prägten das Dorfleben in einer besonderen Zeit.

Der Autor des Stücks, Ueli Bichsel, hat sich intensiv mit diesem historischen Kapitel beschäftigt, in Adelboden recherchiert und daraus ein unterhaltsames, spannendes und humorvolles Theaterstück geschaffen. Besonders gelungen ist

die grosse Bandbreite der Rollen – ein Vorteil für die geplante Freilichtproduktion mit zahlreichen Mitwirkenden.

Mundgymnastik, Bewegung und Gesang

Nach der inhaltlichen Einführung und ersten Einblicken in die Rollenverteilung leitete der Regisseur zum praktischen Teil über: Sprechübungen mit Sätzen wie «Mäuse essen mein Essen» in verschiedenen Ton- und Stimmungslagen,

gefolgt von einfachen Bewegungsübungen. Der zweite Teil endete mit dem gemeinsamen Gesang einiger Lieder, und schon da war die Begeisterung förmlich spürbar. Der Funke war übergesprungen.

Zum Abschluss begab sich die Gruppe auf das Gelände von Seeberger & Jordi, den zukünftigen Spielort. Dort erklärte Mitja Staub, wo Tribüne und Bühne ihren Platz finden sollen – genau dort,

wo 2026 die bewegende Geschichte lebendig werden wird. Spätestens an diesem Ort wurde allen klar: Das Theaterprojekt ist keine Idee mehr, es nimmt bereits Gestalt an. Oder, wie es OK-Präsident Faustus Furrer am Ende ausdrückte: «Es chunnt guet, aber äs git no viel z'tüe...»

RED

Weitere Informationen unter www.freilichtspiele-tellenburg.ch



Regisseur Mitja Staub stellte unter anderem den neuen Spielort vor.

BILD: ZVG